

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ d. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreßbach, Hochheim, Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenheimerstr. 26, Telefon 57.



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 115

Donnerstag, den 29. September 1932

9 Jahrgang

Die Spannung Deutschland — Frankreich.

Die Abrüstungsbesprechungen abgebrochen. — Neurath reist ab. — Bestürzung bei den Franzosen.

Genf, 28. September. Reichsaussenminister von Neurath ist Mittwoch um 18 Uhr in Begleitung von Legationsrat Voelckers mit dem Sonderplanmäßigen Baseler Schnellzug nach Berlin abgereist. Die Führung der deutschen Abordnung hat der Gesandte von Rosenberg übernommen.

Nachdem die Unterredung Hendersons mit dem Reichsaussenminister Freiherr von Neurath verlief, ohne neue Elemente zu ergeben, hat Neurath beschlossen, nach Berlin zu reisen. Praktische Vorschläge hinsichtlich der Voraussetzungen, von denen Deutschland seine Wiederbeteiligung an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz abhängig macht, liegen nicht vor. Ein weiterer Aufenthalt des Reichsaussenministers in Genf ist daher zwecklos. Mit einer Zusammenkunft Herriots mit Neurath rechnet man nicht mehr.

Die Atmosphäre in den deutsch-französischen Beziehungen wird hier allgemein als deprimiert bezeichnet. Die Ergebnisse aus direkten deutsch-französischen Verhandlungen nicht mehr zu erwarten sind. In der Vollversammlung des Völkerbundes am Mittwoch kam es nicht einmal zu der sonst üblichen Begrüßung zwischen Herriot und Neurath.

Unnötige Aufregung.

Ueber die Antwort des Reichskanzlers.

Die Erklärungen des Reichskanzlers zur Rede Herriots in Genf großes Aufsehen erregt und werden lebhaft diskutiert. Bei den Franzosen haben sie geradezu Beunruhigung ausgelöst. Man hat eine Antwort in dieser einseitigen und scharfen Form nicht erwartet. Herriot hat, wie verlautet, größte Erregung über die Angriffe der französischen Presse gezeigt.

Insbesondere fühlte er sich persönlich getroffen durch die Angriffe auf seine Person, die seine Rede unter dem Einfluß der reichlichen Festmahlsgastgeber stand.

Dagegen verlautet aus englischen Kreisen, daß die Antwort des Kanzlers dort einen günstigen Eindruck gemacht habe. Man begrüßt es durchaus, daß Paris nicht in den gleichen Ton verfallen ist wie Herriot.

Heute Herriot-Rede in Genf.

Herriot hat dem Präsidenten des Völkerbundesversammlungs mitgeteilt, daß er in der Bundesversammlung am Donnerstag eine Rede halten werde.

Diese Entscheidung hat deshalb allgemein überrascht. Am Dienstag noch von französischer Seite betont wurde, daß Herriot nicht die Absicht habe, in der Versammlung zu sprechen. Es wird betont, daß Herriot sich darauf beschränken werde, ganz allgemein über die Tätigkeit des Völkerbundes zu reden.

Man sagt, daß Herriot den deutschen Außenminister in seiner Absicht verständigt habe.

Den Heuchlern ins Stammbuch.

Die Antwort des Kanzlers an Herriot.

Berlin, 28. September.

In dem Interview, in dem Reichskanzler von Papen die Forderung Herriots antwortete, erklärte der Kanzler:

Das Recht auf Verteidigung aber wird uns niemand abspornen können und wollen — auch Herr Herriot nicht. Daß wir dieses Grundrecht jedes Volkes ausüben können, darin gipfeln die Forderungen, die nicht nur der für Landesverteidigung verantwortliche Minister, sondern gesamte Reichsregierung einmütig erhoben hat.

Wir haben niemals verlangt, uns in demselben Umfange zu bewaffnen, wie dies Frankreich und andere Staaten tun. Wir erstreben den Rüstungsausgleich durch Senkung des allgemeinen Rüstungsniveaus.

Auf die juristische Argumentation der französischen und der englischen Regierung will ich nicht eingehen. Sie mir ganz unhaltbar erscheint. Wir begründen unsere Ansprüche nicht zuletzt auf den Artikel 8 der Völkerrechtskonvention. Aber wir verlangen, daß seine Bestimmungen in gleichem Umfange für alle Staaten gelten und es für völlig unmöglich, daß innerhalb der Gemeinschaft des Völkerbundes zweierlei Recht angewandt wird.

Die „Kunst des Tötens“.

Wenn der französische Ministerpräsident beklagt, daß die Kinder der Kunst des Tötens lehren, übersteht er sich, daß gerade in Frankreich die militärische Ausbildung seit Jahren im großen Stile betrieben wird und daß der Gesetzentwurf über die „preparation de la jeunesse“ einen wesentlichen Bestandteil der französischen Militärreform darstellt. Davon abzusehen,

wird nach wie vor jeder junge Franzose, der körperlich dazu tauglich ist, im Waffenhandwerk ausgebildet. Demgegenüber ist festzustellen, daß die sportliche Erziehung der deutschen Jugend gemäß der Verordnung vom 13. September keinerlei militärischen Charakter trägt und lediglich die sportliche Fortbildung und das kameradschaftliche Zusammenleben bezweckt.

Was sollen derartige unnötige Verdächtigungen und was sollen die wiederholten Drohungen mit angeblichen Enthüllungen? Dies alles kann nur der Verständigung entgegenwirken.

Mit Erstaunen habe ich die Angaben über die angeblich so erhebliche Heeresverminderung gelesen. Frankreich hat gewiß einige Jahre nach dem Kriege seine Feldarmee demobilisiert. Was sonst in dieser Hinsicht geschah ist weit weniger eine Abrüstung, als eine Umrüstung, die das Schwergewicht der französischen Heeresmacht in die Reserve und in das Material verlegt.

Dank wofür?

In seiner Rede hatte Herriot den Deutschen Un dank vorgeworfen. Der Reichskanzler erwidert darauf:

Unverständlich ist mir, wie man in diesem Zusammenhang von Dank und Un dank reden kann. Sollen wir etwa Dank sagen für einen Ausfuhrverstoß, den uns der Handelsvertrag in Auswirkung der Weltwirtschaftskrise gebracht hat und der heute noch nicht einmal den französischen Ausfuhrüberschuß nach Deutschland wettmacht, den die ersten Jahre nach Abschluß dieses Handelsvertrages Frankreich brachten, wenn man die Reparationslieferungen abzieht, für die wirklich niemand von Deutschland Dankansprüche erwarten kann. Deutschland hat in den ihm ungünstigen Jahren die Auswirkung des Handelsvertrages geduldig hingenommen und weder zu dem Mittel einseitiger Kontingentierung gegriffen, noch mit der Kündigung des Vertrages gedroht.

Dank für die Schuldenerleichterung wäre am Platze gewesen, wenn diese vor einem Jahre erfolgt und der großzügige Moratoriumsvorschlag des Präsidenten Hoover zur vollen Auswirkung gegenüber der Weltkrie gelangt wäre. In Lausanne haben unsere Gläubiger lediglich das Fazit aus einer unhaltbaren Situation gezogen. Auch Deutschland hat niemand für das Opfer der drei Milliarden gedankt, das es der Verständigung, der internationalen Zusammenarbeit und dem europäischen Wiederaufbau gebracht hat.

Der Tornado in Portorico.

Ueber 200 Tote und 1000 Verletzte.

San Juan, 28. September.

Das Tornadounglück hat mehr als 200 Tote und über 1000 Verletzte gefordert. Hunderte von Familien sind obdachlos. Die gesamte Ernte von Früchten und Kaffee ist vernichtet. Unzählige Gebäude sind durch den Tornado zerstört worden. Die Verbindungen mit dem Innern der Insel sind unterbrochen. Die Hauptstadt bietet den Anblick vollkommener Zerstörung.

Das amerikanische Rote Kreuz schickt Zucker, Kleider und Medikamente durch ein Kriegsschiff. Ebenso nehmen die Armee und die Marine der Vereinigten Staaten an der Hilfeleistung teil. Gefangene unterstützen die Büroergarde in der Arbeit zum Freimachen der zerstörten Straßen.

Portorico ist die kleinste, am weitesten östlich liegende Insel der „Großen Antillen“ (Mittelamerika). Heute ist sie, nachdem sie bis 1898 spanisch war, eine Kolonie der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Insel ist 9314 Quadratkilometer groß und hat 1 300 000 Einwohner, davon sind 950 000 Weiße.

Der Mord im Englischen Garten.

Ein Siebzehnjähriger als Raubmörder.

München, 28. Sept. Vor dem Jugendgericht begann die Verhandlung gegen den 17-jährigen Eisendreherlehrling Fritz Schlecht von München, der den 63 Jahre alten verheirateten Kaufmann Heinrich Bröder von Solingen im Englischen Garten ermordet und beraubt hatte.

In den frühen Morgenstunden des 2. Juli war nächst dem Brunnenhaus im Englischen Garten ein älterer, kräftiger Mann mit Würgespuren am Hals und anderen Verletzungen tot aufgefunden worden. Dem Toten fehlten Geld, Uhr und Schmuckstücke. Der Ermordete konnte auf Grund eines Kassenzettels eines Münchener Kaufhauses als Kaufmann Heinrich Bröder aus Solingen festgestellt werden. Er war erst am vorhergehenden Tage in München eingetroffen und in einem Hotel in der Nähe des Bahnhofes abgestiegen. In wenigen Stunden konnte dann das Verbrechen mit Hilfe der Presse aufgeklärt werden. Ein in der Nähe des Bahnhofes wohnender Schneider erhielt von dem ihm bekannten Eisendreherlehrling Schlecht einen beschmutzten Anzug zum Reinigen, auf dem sich Blutspuren befanden. In der Tasche fand der Schneidermeister eine goldene Uhr mit dem Monogramm A. B. Er teilte seine Wahrnehmung der Polizei mit, worauf Schlecht verhaftet wurde.

Letzte Woche . . .

Der zweite Teil des Wirtschaftsprogramms — Die drei Wege der Bauernhilfe. — Vermittlungspersonen. — Der Ueberschuß der Kartoffelernte. — Gehämstestes Geld für Aktienkäufe.

Der erste Teil des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung war in den Kreisen der Privatwirtschaft günstig aufgenommen worden, weil er zum ersten Mal wieder eine aktive Anerkennung der Privatinitiative enthielt. Nunmehr hat der Reichsernährungsminister in München über die landwirtschaftlichen Hilfsmassnahmen gesprochen, die nun auch mit Ausnahme der Einfuhrbeschränkungen durch Rotverordnung in Kraft getreten sind. Ausfuhrindustrie und -handel hatten in den letzten Wochen starke Befürchtungen gehegt, daß die neuen Massnahmen allzu einseitig seien und unserem Außenhandel einen schweren Schlag versetzen könnten. Die Regierung hat sich bemüht, auch diese Interessen zu berücksichtigen. Freilich muß man sich darüber im Klaren sein, daß die Durchführung der Einfuhrkontingentierung zu Unannehmlichkeiten mit einer Reihe von Staaten führen wird. Heute schon tritt eine besondere Abordnung eine Rundreise durch die betroffenen Länder an, um sich mit deren Regierungen in Verbindung zu setzen. Unklar ist noch, ob man verhandeln will, wobei die Frage zu stellen wäre, welche Zugeständnisse die Reichsregierung den Betroffenen machen kann, oder ob man sich darauf beschränkt, den Vertragspartnern einfach eine Mitteilung von der Tatsache der Kontingentierung zu machen, wobei man natürlich nicht mit ihrer Zustimmung rechnen kann. Man muß darauf gefaßt sein, daß Gegenmassnahmen getroffen werden, wodurch wieder eine ungünstige Rückwirkung auf unseren Außenhandel entsteht. Die Reichsregierung betrachtet diese als das kleinere Uebel gegenüber der Notwendigkeit, die Landwirtschaft als wichtigen Zweig unserer Volkswirtschaft auf gesunde Füße zu stellen und den Binnenmarkt zu stärken.

Von innen betrachtet, soll der Notlage der Landwirtschaft in der Hauptfrage auf drei verschiedenen Wegen abgeholfen werden: Durch eine Erleichterung der Zinslast, durch die Förderung von Vergleichen zwischen landwirtschaftlichen Schuldnern und ihren Gläubigern und schließlich durch eine Ausgestaltung des bestehenden Vollstreckungsschutzes. Der Weg einer Herabsetzung der Zinslast durch Einzelvereinbarungen hätte zu einem langandauernden Schwebesustand geführt. Ausgenommen von den Zinsermäßigungen sind diejenigen landwirtschaftlichen Hypotheken, die als Deckung für die im Ausland begebenen Schuldverschreibungen dienen, sowie die Aufwertungshypotheken, die nicht Tilgungshypotheken sind. Die Reichsregierung wird namentlich denjenigen Grundbesitzern, bei denen die Deckung durch landwirtschaftliche Hypotheken über 10 v. H. hinausgeht, die Beträge vorlegen, für die das Reich dabei selbst durch den Anspruch auf die später eingehenden Zinsbezüge gesichert ist. Die nötigen Beträge werden in den Haushaltsvoranschlägen von 1935 bis 1937 eingestellt werden. Da die landwirtschaftlichen Hypotheken insgesamt 3,2 Milliarden Mark betragen, bedeutet der Zinsverlust von 2 v. H. pro Jahr 64 Millionen Mark. Es scheint, daß andere Gläubiger die Stundung eines Teiles der Zinsen auf sich selbst übernehmen müssen. Dazu gehören u. a. die Sparkassen mit rund 900 Millionen Mark Hypotheken, die Versicherungsgesellschaften mit 172 Millionen, die Sozialversicherungsträger mit 145 Millionen und Privatausgaben, insbesondere mit Restkaufgeldern, die allein 1350 Millionen ausmachen. Es erfolgt weiter eine Vereinfachung der Genossenschaften. Es handelt sich hier, kurz gesagt, um eine Subvention von 200 bis 250 Millionen, für die die Sanierung der deutschen Großbanken das Vorbild abgibt. Die Genossenschaften erklären selbstverständlich, daß das, was den Großbanken recht ist, ihnen, den Genossenschaften, billig sein muß.

Die Erleichterungen im landwirtschaftlichen Vergleichsverfahren — Vermittlungsverfahren — sollen auf die Weise geschaffen werden, daß eine vom Schuldner benannte Vermittlungsperson, die der Bestätigung durch das zuständige Gericht bedarf, auf einen Vergleich hinarbeiten soll. Hauptzweck ist, innerhalb der vorgesehenen drei Monate den Schuldner vom Zugriff der Gläubiger zu verschonen. Das Vergleichsverfahren findet nicht Anwendung bei denjenigen Betrieben, die sich unter den Schutz der Osthilfe begeben haben.

Nach den vorliegenden Meldungen ist in Deutschland mit einer sehr guten Spätkartoffelernte zu rechnen, die auf rund 42 Millionen Tonnen bei 2,62 Millionen Hektar Anbaufläche geschätzt wird. Im Jahre 1930 hatte die Ernte allerdings noch mehr, nämlich 44,2 Millionen Tonnen, während die Ernten der anderen Jahre niedriger lagen. Hinsichtlich der Verwertung der Ernte wird angenommen, daß rund fünf Millionen Tonnen auf die Stadtbewölkerung als Speisekartoffeln entfallen, ungefähr sechs Millionen Tonnen auf die Landbevölkerung, weiter rechnet man mit 6,5 Millionen Tonnen Saatkartoffeln, was zusammen 17,5 Millionen Tonnen ergibt. Infolgedessen ist mit einem Ueberschuß von rund 25 Millionen

Tonnen zu rechnen. Die Spiritusindustrie veroracut zwei Millionen Tonnen, die Stärkeindustrie 800 000 Tonnen, die Kartoffelflockenindustrie eine Million Tonnen. Bei einer industriellen Verwertung von höchstens 3,8 Millionen Tonnen müßte also fast die Hälfte der diesjährigen Kartoffelernte verfüttert werden. Markttechnisch ist die Lage nun so, daß in den pichreichen Gegenden West- und Süddeutschlands die Kartoffelüberschüsse gering sind, während auf den Sandböden Nord- und Ostdeutschlands erhebliche Ueberschüsse erzielt werden. Man erwägt nun, aus dem Ueberschuß durch Trocknen eine Art Kartoffelschnitzel, wie sie auch in Form von Zuckerschnitzeln von den Zuckerfabriken hergestellt werden, als Dauerfutter zu gewinnen.

An der Börse hat nach der stürmischen Haufe an den Aktienmärkten ein ziemlich heftiger Rückschlag die Kurse bis auf den Stand von Ende August zurückgeworfen. Es scheint, daß die starke Aufwärtsbewegung der ersten Septemberwochen zu einem nicht geringen Teil gehamferte Bargeldbestände des Publikums aus ihren Vertiefungen herorgelockt hat; darauf deutet jedenfalls die Senkung des Notenumlaufes hin. Es hat sich wohl in erheblichem Umfange um Kassetäufe von Banken, vor allem aber von Privaten gehandelt. Börsenkredite sind nienigends nennenswert in Anspruch genommen worden. Ob der Rückschlag an der Börse auf einen völligen Tendenzumschwung schließen läßt, ist fraglich; im allgemeinen handelt es sich wohl zunächst um normale Gewinnrealisationen unter Ausnutzung der gesteigerten Kurse.

Lothales

Hochheim am Main, den 29. September 1932

—r. Die Indexziffer der Großhandelspreise vom 21. Sept. ds. Jrs. ist mit 94,8 gegenüber der Vorwoche um 0,5 vom Hundert gesunken: Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 88,4 (minus 0,9 v. H.), Kolonialwaren 84,6 (minus 0,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,6 (minus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 115,1 minus 0,2 vom Hundert.

§ Die Ortsgruppe Hochheim des Verbandes der Angehörigen des ehemal. Füsilierregiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 und seiner Kriegertruppteile bittet uns auf die Versammlung am Samstag, den 1. Oktober abends 8 Uhr in der Straußwirtschaft des Herrn Peter Hirschmann, Hintergasse, hinzuweisen.

* Geschäftseröffnung. Mit dem 1. Oktober ds. Jrs. eröffnet die Fa. W. Müller, Mainz-Kastel, hier in der Weiherstraße eine Filiale in Radio, Uhren, Gold- und Silberwaren.

Eltern sollen an der Erziehung und Gesunderhaltung ihrer Kinder nichts fehlen lassen. Die wissenschaftlichen Arbeiten über den Wert der Vitamine sind ein großer Fortschritt für die Ernährung und das Wachstum des Kindes, sowie für die Behandlung der rachitischen und skrufulösen Kinder von ganz besonderer Bedeutung. Jede Mutter müßte ihrem Kinde mehrere Wochen lang Scott's-Emulsion geben, weil sie hierdurch das Kind widerstandsfähig macht gegen Infektionsgefahr, wie Erkältung, Grippe und dem Kinde wertvolle Nährmittel in leichter Weise zuführt.

Die Varnbekämpfung macht Fortschritte. Gegenwärtig verfuht man, die Geräusche der Straßenbahn, die mit etwa 800 Phon (Lärmeinheiten) bewertet werden, zu beseitigen. Aerzte und Psychologen haben festgestellt, daß der Großstadtlärm viel zur Nervosität beiträgt. Ganz wird er sich nie vermeiden lassen. Was aber jeder tun kann, ist: das Nervensystem und das Herz, diese beiden wichtigen Organe durch Kaffee Hag zu schonen.

„Haarglanz“ festigt die Frisur! Er macht das Haar straff und elastisch. Infolgedessen läßt es sich noch einmal so leicht frisieren, und die Frisur hält länger. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sorte!

Munta und Lore.

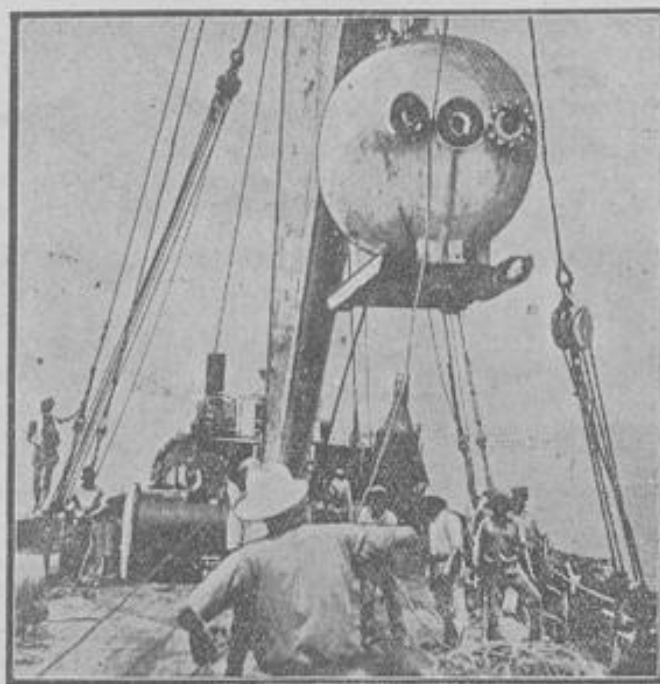
Roman von Wolfgang Kiemer.

16

Eine Stunde später saß Hermann wieder in seinem Zimmer, in dem ihn noch ein ganz leiser, aber köstlicher Wellenduft an den heutigen Besuch erinnerte. Während er nun seinen Blick auf Lore Welpners Bild geheftet hielt, kam ihm plötzlich die Erkenntnis, daß er heute abend keine Unwahrheit gesagt hatte. Lore war seine Schwester. Erst jetzt, wo die Leidenschaft in ihm brannte, da schien es ihm klar, daß er für Lore nur brüderliche Liebe empfand, immer empfunden hatte. Die Liebe zu Assunta Manzoni war von der Liebe zu Lore verschieden wie Tag und Nacht, wie Sommer und Winter, wie ein blütendurchstauter, sonnendurchglühter Frühlingstag und ein stiller, schöner Herbstabend. Hermann hatte im Sinn gehabt, an seine Mutter zu schreiben, jedoch es fehlte ihm plötzlich die nötige Ruhe dazu. So griff er nochmals nach seinem Hute und schlenderte zum See hinaus.

Die Gedanken des jungen Mästers galten wieder seiner Zukunft, und zwar der allernächsten Zukunft. Nicht seiner beruflichen Tätigkeit; mit der Ernennung zum Richter hatte er ja die Bahn beschritten, die er nach menschlicher Voraussicht nicht mehr verlassen würde, etwas anderes, viel schöneres beschäftigte ihn. Er stand vor einer für sein ganzes Leben nicht minder wichtigen Entscheidung, als es jene gewesen war, da er sich, freilich ohne lange zu überlegen, der Juristerei zugewandt hatte. Nun galt es sein Lebensglück, das er vor wenigen Wochen noch an Lore Welpners Seite zu finden hoffte, das ihm aber die kurzen Tage seines Aufenthaltes in Bregenz in ganz anderem Lichte gezeigt hatten.

Während Hermann Raftbichler in dieser stillen Sommernacht einsam am Ufer hin- und herwanderte, reifte das, was er in den letzten Wochen halb unbewußt schon getan hatte, zum festen Entschlusse: um Assunta Manzoni zu werben. Und dieser Entschlus, der abermals einen neuen Abschnitt seines Lebens einleitete, wurde, vorausgesetzt, daß seine Hoffnungen Erfüllung fanden, löste in ihm hohe, reine Freude aus, und nicht das leiseste Gefühl, daß er damit jemanden wehe tun müßte, war in ihm. Zwischen Lore und ihm war ja nie ein Wort gewechselt worden, das irgendwelche Verpflichtungen



Forschung im tiefen Meer.

Der amerikanische Forscher, Dr. William Beebe, unternimmt 3. Zt. großangelegte wissenschaftliche Unterseeforschungen bei den Bermudas-Inseln. Der Forscher benutzte eine besonders konstruierte Taucherglocke, in der er sich mit dem Erfinder der Glocke bereits bis zu einer Tiefe von 1400 Fuß herabgelassen hat, um in dieser bisher nie erreichten Meerestiefe seine wissenschaftlichen Beobachtungen anzustellen. Bei einem Versuch, die Glocke bis auf 3000 Fuß herabzulassen, erwies sich der Druck des Wassers doch als zu gewaltig, so daß die Wassermengen in die Glocke eindringen. Unser Bild zeigt die Taucherglocke an Bord des Expeditionschiffes.

Spielvereinigung 07

Spielo. 07 1. M. — Opel Rüsselsheim 1. M. 2:2 (1:1)
Spielo. 07 2. M. — Kastel 06 3. M. 4:1 (2:1)
Spielo. 07 1. Jug. — Siegfried Wiesbaden 1. Jug. 0:1 (0:0)
Spielo. 07 1. Sch. — Ginsheim 1. Sch. 4:0 (2:0)
Spielo. 07 A.-S.-M. — Kastel 06 A.-S.-M. 3:5 (0:1)

Während die A.-S.-M. am Samstag in Kastel ehrenvoll unterlag, konnten unsere Schüler in Ginsheim einen verdienten Sieg erringen. Die 1. Jugend ließ sich auf eigenem Platz nach dauernd überlegenem Spiel unbedient schlagen, ja sogar zwei Foulelfmeter wurden verschossen. Die 2. M. errang in einem harten Spiel einen verdienten Sieg über Kastel und nun kommen wir zu dem Spiel unserer 1. Liga gegen den vorjährigen Meister Rüsselsheim. Hochheim mit Erfolg für Binding, enttäuschte insofern, als sie in einem spannenden, fesselnden Spiel, gegen den vorjährigen Kreismeister ein unentschieden erringen konnte. Ja sogar ein 4:2 Sieg unbedingt gerecht gewesen wäre, wenn es die Mannschaft verstanden hätte in Zeiten der offensichtlichen Schwäche der Rüsselsheimer diese Chance auszunutzen. Waren unsere Stürmer vor dem Tore der Rüsselsheimer dann war es jedesmal sehr gefährlich. Rüsselsheim, das mit viel Glück diesen Punkt mitnahm, war froh, von einer verdienten Niederlage verschont geblieben zu sein. Ihren Erfolg verdanken sie aber in erster Linie ihrem ganz ausgezeichneten Torhüter, der Sachen hielt, die jeder andere Torhüter nur zum Teil gemeistert hätte. An den Toren konnte er nichts machen, die waren unhaltbar geschossen. Das Spiel wurde nur dadurch beeinträchtigt, daß es ausgerechnet um 3 Uhr mit Regen anfang, der auch während des ganzen Spieles anhielt. Unsere Mannschaft hat bewiesen, daß sie fähig ist, in der Kreisliga ein beachtlicher Gegner abzugeben. Alle, fast ohne Ausnahme gaben ihr bestes, um gegen diesen Gegner gut abzuspielen, aber das Glück hat sich noch nicht bei unserer Mannschaft eingestellt, sonst wären wir heute in der Tabelle noch weiter.

barg, und wenn er sich seine liebe, blonde Ziehschwester vor kurzem noch als Gefährtin seines Lebens gedacht hatte, so lag zwischen damals und heute eben unendlich viel, hatte sich sein Inneres völlig verwandelt, seit er Assunta Manzoni kennen gelernt hatte. Sie war sein Schicksal geworden, das fühlte er.

Als er dann seine Schritte heimwärts lenkte und einen Blick zum sternüberstauten Himmel warf, da sah er, kurz ausleuchtend, eine Sternschnuppe fallen.

Ein Wunsch ist den Menschen in diesen Sekunden frei. Hermann Raftbichler hatte nur einen Wunsch. Daß er das Glück, das hier am Bodensee in Assunta Manzonis Gestalt seinen Weg gekreuzt hatte, zu halten vermöchte.

Ein freundlicher, heller Stern schien ihm über den Tagen zu leuchten, die er bisher hier am Schwäbischen Meer verbracht hatte, was es vermaßen, zu hoffen, daß ihm hier auch das Beste zuteil würde, was der Mensch für sein Leben zu erwarten hatte.

Als Hermann an diesem Abend sich gleich nach dem Nachtessen von seinen Kollegen verabschiedet hatte und sich, wie nun wieder fast alle Abende, Dr. Hagen und Graf allein gegenüber saßen, da sprach Hagen: „Ja, Graf, was ich dir sagen wollte, wie mir unser Chef heute kurz vor Amtsschlus mitteilte, dürfte ich bald Aussicht haben, nach Feldkirch versetzt zu werden. Es wird dort eine Richterstelle frei, und sie soll schon in der nächsten Woche zur Ausschreibung gelangen. Jedenfalls werde ich gleich anfragen. Meine Leute zu Hause hätten es schon lange gern gehabt.“

Richter Graf sah seinen Kollegen ganz erschreckt an.

„Hagen, nimm das Wort zurück!“

Dr. Hagen meinte lächelnd: „Geht nicht, lieber Graf. diesmal wird es wohl werden.“

„Was wird dann aus mir?“ jammerte Graf. „Soll ich nicht halt heiraten, Gräßlein. Es wäre sowieso gut für dich. Dieses Trinken und Gifttengelrauchen ist auf die Dauer schädlich. Such dir ein Weib, das dich ein bißchen im Zaume hält, du wirst es ihr danken!“

„Hagen!“ rief Graf maßlos erstaunt, „was ficht dich an. Willst du heute Moralprediger sein? Von dieser Seite kenne ich dich noch nicht. Alle Wetter, schau mir einer diesen Menschen an. Aber das sage ich dir, wenn ich mir wirklich aus Verzweiflung eine Ehegesponsin suche, so trägst du die

Kaffee Hag trinken heißt etwas für die Gesundheit tun. — Und wer wollte das nicht!

Am kommenden Sonntag spielt unsere Mannschaft in Kollheim gegen den derzeitigen Tabellenführer. Das Spiel wird für unsere M. ein weiterer Prüffstein werden, ob sie dort die Können beweisen können. Haben doch bis jetzt alle M. auf dem Platz in Kollheim empfindliche Niederlagen einstecken müssen. Wir erwarten von unserer M. die kompletteste Leistung, daß sie bestrebt ist, ehrenvoll abzuschneiden. Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem Sportplatz auf der Maaraue. Die 2. M. begibt sich nach Kastel zur 2. M. der Borussia zum fälligen Verbandsspiel. Spielbeginn mittags 10.30 Uhr. Die 3. M. fährt nach Wiesbaden zur dortigen 2. M. Die Jugend, sowie die 1. und 2. Schülermannschaft spielen hier vormittags gegen dieselben M. von Biebrich 02. Die Jugend spielt um 8.45 Uhr, die 1. Schüler um 10 Uhr und die 2. Schüler um 11 Uhr. Wir bitten als Sportanhänger, unseren M. am kommenden Sonntag die nötige Unterstützung zu gewähren. Abfahrtszeiten der M., sowie Spielbeginne, soweit hier nicht angegeben, sind an der Vereinstafel ersichtlich. Wir wünschen nochmals unseren M. gute Erfolge und fordern nochmals alle Mitglieder und Sportfreunde auf, hauptsächlich unserer 1. M. ein erfolgreiches Gelegentlich zu geben.

Aus Hindenburgs Leben.

Nein, ein kranker Mann bin ich nicht!

Nach der Befreiung Ostpreußens erfreute sich der Sieger von Tannenberg einer Volkstümlichkeit in Deutschland, wie sie vor ihm vielleicht nur noch Bismarck genossen hat. Ueber Nacht war Hindenburg der gefeierte Held des ganzen Volkes geworden, und rührend war die Anteilnahme, die alle Volksschichten an dem Ergehen des Heerführers nahmen. Manchmal allerdings mag die Beförderung seiner zahlreichen Verehrer dem Generalfeldmarschall doch etwas lästig gewesen sein. So waren ihm einmal, als in der Presse eine Erkrankung Hindenburgs die Rede war, hunderten von wohlgemeinten Ratsschlägen zugegangen, so daß der Feldmarschall vor lauter Zuschriften gar nicht mehr zu retten wußte. Dabei erfreute sich der Feldmarschall, wie immer, auch damals der besten Gesundheit. „Rein wirklich, ein kranker Mann bin ich nicht“, erklärte er einem Besucher. „Von meinen eingebildeten Krankheiten — von den Krankheiten, die man mir einbildet — machen mir am meisten die Gallensteine zu schaffen. Wie im Leben habe ich solche gehabt. Das hilft mir aber nichts. Andere Leute wissen es besser, und so vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht Rezepte gegen Gallensteine erhalte. Manche schicken gleich das Pulver mit, das mich heilen soll. Ich bin all den braven Menschen ja sehr dankbar, daß sie um meine Gesundheit so besorgt sind. Aber es geht mir auch gezeichnet, und ich kann doch all das Zeug nicht schlucken beim besten Willen nicht.“

Hindenburgs Winterpaziergang.

Die Winterschlacht in Masuren stellte an die Truppen unter denen sich viele junge Soldaten, die noch nicht im Feuer gestanden hatten, und zahlreiche alte Erfahrungssoldaten und Landsturmlente befanden, große Anforderungen. Stürmische Schneestürme und scharfe Kälte bildeten fast unüberwindbare Hindernisse für die kämpfende Truppe, die nichts konnte die deutschen Divisionen in ihrem Vorwärtsschreiten aufhalten, und sie ruhten nicht eher, als bis die letzten Russen aus Ostpreußen hinausgeworfen waren. In diesen Tagen unternahm Hindenburg entgegen seiner Gewohnheit fast täglich einen längeren Spaziergang, dem der damals fast Siebzigjährige regelmäßig start machte, wenn er froren zurückkehrte. „Ich schämte mich“, so erklärte er später einem Besucher, „nicht zu frieren in meinem Quartier, denn hier konnte ich nicht wie bei Tannenberg dabei sein — und ich bin fast jeden Tag zwei Stunden

Verantwortung; du hast mich auf dem Gewissen, wenn ich schief geht.“

Da rief Dr. Hagen lachend: „Die Verantwortung nehm ich auf mich. Aus solchen trinkfesten Reden sind schon die bravsten und gehorjamsten Familienväter geworden.“

„Familienväter, Kinder wiegen, brrei!“ Graf schüttelte sich. „Aber“, meinte er dann nachdenklich, „vielleicht hast du der letzte Graf von Hinnen fahren.“

„Siehst du. Möglicherweise hast du Duemäuser gar schon eine Frau in spe.“

Einen Augenblick staunte Graf seinen Kollegen einen verblüfft an, dann rief er: „Freund und Amtsgenosse, wie hast du einermassen den Regel auf den Kopf getroffen.“

„Also doch, du Heimlichtuer.“

„Na, weißt du, es ist noch nicht so weit. Ich habe nie viel aus Weibern gemacht, konnte einfach nicht umgehen mit ihnen, das Süßholzraspeln und Verliebteaugenmachen war nie meine Sache. Aber schließlich, wie gesagt, hatte ich nie die Absicht, ewig Junggeselle zu bleiben. Im Gegenstande hielt es immer für meine verdamnte Pflicht und Schicksal, unser glorreiches Geschlecht nicht aussterben zu lassen. Freilich müßte ich nicht lange herumsuchen und herum schmachten, ich werde also schnell und fest dort zugreifen. Ich weiß, daß ich keinen Fehlgriß tue.“

„Bravo!“ rief Dr. Hagen. „Das ist ja großartig. Sag's ja, das stille Wasser, Graf. Da können wir alle noch was lernen. Wer ist denn die zukünftige Frau Hagen?“

„Unser Nachbar zu Hause, der Schlossermeister und Weinmeiderer Lutz, hat so ein kleines, hübsches, aber sehr energiegeliches Frauenzimmer zur Tochter, und die hat mir schon als Student immer gut gefallen.“

„Laß dich's nicht reuen, Gräßlein“, rief Dr. Hagen, „ein wenig neidisch. Greif zu! Zwei junge, frohe und gesunde Menschen an denselben Wagen gespannt, das wäre gar fröhliche Fahrt.“ Er hob sein Glas und trant es leer.

Graf folgte lachend seinem Beispiel, dann fragte er: „Und wie steht es denn mit dir, Hagen?“

(Fortsetzung folgt.)

den Wind gelaufen, um mit zum Betrachter zu kommen, was unsere armen Leute vorn auszuhalten!

Hindenburg und die Heimstrategen.

Die Geistesarbeit unserer Heimstrategen mühte sich nicht nur an Feldzugsplänen in Mitteleuropa ab, sondern auch an manchen in den fernsten Orient. Die Produkte dieser Bemühungen gelangten teilweise auch in die Hände. Meistens beschränkte man sich bei solchen heimlichen Darlegungen „um meine kostbare Zeit nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen“, auf „allgemeine Richtlinien“ und glaubte, das weitere verantwortungsvoll überlassen zu können. Nur mahnte man häufig zur Eile. Ein solcher Strategie aus dem Kreise unserer hoffnungsvollen Jugend schrieb mir eines Tages: „Sie werden sehen, dieser Krieg entscheidet sich bei Kiliz — also dort, unsere gesamte Kraft!“ Es galt zunächst, diesen Ort zu finden. Er wurde innerhalb der gemäßigten Zone, nördlich von Aleppo, entdeckt.“

(v. Hindenburg „Aus meinem Leben“.)

Wie Hindenburg über die Frauen urteilte.

Hindenburg wußte genau, daß der Krieg nicht nur eine militärische Angelegenheit war, sondern daß sehr viel darauf ankam, ob die Heimat, ob alle Volkskreise ihre ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellten. Deshalb verfolgte er auch immer wieder an das ganze Volk, durch Ausharren den Krieg zu einem guten Ende zu führen. Dankbar und freudig erkannte er immer an, was die Heimat in steter Fürsorge für die Front tat. Ganz besonders anerkennend sprach er sich stets über die Opferbereitschaft der deutschen Frauen aus. „Ja, die Frauen tun Werke wie die Männer“, sagte der Feldmarschall einmal. „Ihm seien Fälle von Heldentum und Selbstverleugung bekannt, die er getrost der Arbeit seiner Leute in den Schützengräben an die Seite stelle. Und er spreche darüber nicht nur von den Frauen, die in den Heimen oder in den Schützengräben oder anderen Wohltätigkeitsanstalten arbeiteten, sondern ebenso von denen, die zu Hause die schwersten Aufgaben auf sich nahmen und sie in vaterländischer Weise erfüllen suchten.“

Büchertisch

Sinclair Lewis „Falkenflug“, 383 Seiten in Halbgebunden RM. 2.90. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg 2. Die zum ersten Male in deutscher Sprache erscheinende des Nobelpreisträgers von 1930 ist ein grandioser Schnitt durch das Leben in USA. Das Bild des amerikanischen Kleinstädtchens, des Pioniers der Technik, das Wesen Frau gewinnen neue Züge. Carl Ellison, in einem Prolog des Mittelwestens aufgewachsen, früh aus der Bahn geworfen in ein wildes Leben als Tramp, Gelegenheitsarbeiter und Mineningenieur, wird schließlich Pilot und bezieht unter dem Ehrennamen „Der Falke“. — Um einen Einblick in die literarische Vielseitigkeit des V.d.B.-Buchprogramms, das die besten Namen der deutschen und ausländischen Literatur enthält, zu gewinnen, empfiehlt es sich für den geistig Interessierten das reichillustrierte 192seitige V.d.B.-Jahrbuch kostenlos und unverbindlich anzufragen. — Wegweiser-Verlag G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42-43.

Dr. Arthur Berger: „Mit Soen Hedin durch Asien“. Nach dem Tagebuch des Filmoperateurs der Expedition Paul Lieberenz. Reichillustriert. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg 2. Größtes Aufsehen erregte vor einigen Jahren die Expedition Soen Hedins quer durch Asien. Monate war man im Ungewissen über ihr Schicksal. In der Mitte der zentralasiatischen Wüste wurde die vom grimmigen Winter überrascht und dadurch gezwungen, den erbitterten Kampf ums Dasein, den sie eine Expedition zu betreiben gehabt hat, zu führen. Fast die Hälfte der gegen 300 Mann starken Expedition kam dabei ums Leben. — Diesen an schmerzhaften hochdramatischen und unerhört spannenden Wüsten-Expedition Soen Hedins schildert Dr. Arthur Berger, der bekannte Forschungsreisende, an Hand der Tagebücher des Filmoperateurs Paul Lieberenz. Hervorragendes Bildmaterial bereichert dieses künstlerisch wie wissenschaftlich hochwertige Werk über jene weltbedeutende Forschungsexpedition.

von der bereits der unter gleichem Titel laufende Film eine plastische Vorstellung vermittelt. Das ausgezeichnete Werk wiederum hervorragend ausgestattet, reichillustriert, kostet in Halbleder gebunden nur RM. 2.90. Es stellt somit eine neue erstaunliche Leistung dieses ältesten deutschen Buchverlages dar.

Aus der Umgegend

Das Hofheimer Liebesdrama

Reichwehrgeldat erschießt aus Eifersucht seine Geliebte und sich selbst.

Hofheim (Nied.). In Ergänzung unserer gestrigen Meldung ist noch zu berichten, daß der 18 Jahre alte Reichwehrgeldat Jakob Liehr, der beim 15. Infanterie-Regiment in Gießen diente, seit einigen Tagen bei seinen Eltern auf Urlaub weilte. Er hatte seit zwei Jahren ein Verhältnis mit der 17jährigen Anna Maria Böck, das auch von den Eltern der beiden jungen Leute geduldet wurde. Kurz vor der Rückkehr zu seinem Truppenteil traf Liehr noch einmal das Mädchen. Plötzlich hörten die Nachbarn zwei Schüsse. Sie eilten in das Haus der Böck und fanden in der Waiskammer das Paar blutüberströmt am Boden liegen. Das Mädchen hatte einen Herzschuß und war bereits tot, während der junge Mann, der sich einen Kopfschuß beigebracht hatte, bewußtlos war. Aber auch er starb nach der Einlieferung in das Wormser Krankenhaus. Nach den bisherigen Feststellungen soll Eifersucht der Grund der Tat sein.

Hochstuf falscher Zwanzigmarscheine.

Frankfurt a. M. In der letzten Zeit werden täglich mehrere 20-Marscheine an den städtischen Kassen oder bei den Banken angehalten, die sich als falsch herausgestellt haben. Die Verbreiter des Falschgeldes wenden sich namentlich an die kleineren Geschäftsleute und hängen diesen die Fälschungen auf. Dies gelingt ihnen um so leichter, als die Fälschungen ausgezeichnet gelungen sind. Das einzige Merkmal ist, daß das Wasserzeichen, das bei den echten 20-Marscheinen durch die ganze Scheine geht, bei den Fälschungen nur über die Hälfte der Scheine geht, während die andere Hälfte ohne Wasserzeichen ist. Das Publikum wird dringend gewarnt und aufgefordert, sich die 20-Marscheine, die es eventuell in Zahlung erhält, genau anzusehen. Bisher sind die Fälschungen unter folgenden Nummernzeichen erschienen: W 8 787 595, G 7 595 738, G 7 385 595 und Qu 9 223 738.

Das Geständnis der Offenbacher Mörder.

Offenbach. Die wegen Ermordung der Postassistentin Anna Kreutzer verhafteten Hansmann und Distler haben jetzt, nachdem sie bisher hartnäckig geleugnet hatten, ein Geständnis abgelegt. Nach den Schilderungen des Hansmann hat Distler die Kreutzer unter einem Vorwand zum Öffnen der Tür veranlaßt. Darauf packte sie Distler und machte sie durch einen Schlag ins Gesicht kampfunfähig, nachdem sie sich kräftig gewehrt hatte. Dann trat der vor der Tür stehende Hansmann in Tätigkeit und band die Kreutzer mit einer mitgebrachten Schnur an Armen und Füßen zusammen, nachdem man ihr mit einem Frottierhandtuch einen so starken Knebel in den Mund gesteckt hatte, daß er später nur sehr schwer zu entfernen gewesen ist. Hierdurch ist zweifellos der Ersttötungstod eingetreten, wenn auch die Täter behaupten, den Tod nicht gewollt zu haben. Das Bargeld in Höhe von 700 bis 900 Mark, das Anna Kreutzer noch im Besitz hatte, ist noch nicht gefunden worden. Man nimmt an, daß Hansmann das Geld irgendwo versteckt hat. Die Ermittlungen nach dieser Richtung gehen weiter.

Frankfurt a. M. (Im Paternosteraufzug eingeklemmt.) Eine Frau aus Oesfeln besuchte mit ihrem elfjährigen Töchterchen ein Geschäftshaus an der Hauptwache und benutzte dabei den Paternosteraufzug. Das Kind hatte an dem Fahren soviel Spaß, daß es seine Mutter bat, eine zweite Fahrt auszuführen. Hierbei vergaßen beide im letzten Stockwerk auszusteigen. Die Mutter, die eine Gefahr fürchtete — obwohl das Weiterfahren völlig gefahrlos ist — sprang aus dem Fahrstuhl und verletzte sich dabei am Knöchel des rechten Fußes. Das Kind hielt sich an einer Schutzscheibe fest, wodurch der Paternosteraufzug automatisch zum Stehen kam. Das Kind, das laut um

Hilfe schrie, war unter dem Dach eingeklemmt und wurde durch die Feuerwehr herausgeholt. Mutter und Kind kamen nach Anlegung von Notverbänden zur weiteren Behandlung in das Heilig-Geist-Hospital.

Frankfurt a. M. (Die Schachanweisungen.) Die Magistratspressestelle teilt in einem Communiqué u. a. mit, daß die Stadt, wenn die preussische Staatsregierung auf Grund der Ermächtigung durch die Verordnung des Reichspräsidenten über die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 24. September 1932 die notwendigen Bestimmungen trifft, die es der Stadt ermöglichen, mit den Inhabern der Schachscheine in unmittelbare Verhandlungen einzutreten, unverzüglich den Inhabern der Schachscheine ihre Vorschläge für die zukünftige Regelung der Angelegenheit unterbreiten wird. Bekanntlich sind die Landesregierungen gleichzeitig ermächtigt worden, die Fälligkeit der Schachscheine bis 31. Dezember 1932 hinauszuschieben, da das neue Verfahren eine gewisse Zeit erfordert. Die am 1. Oktober dieses Jahres fälligen Zinsen der Schachanweisungen werden selbstverständlich bezahlt werden.

Heidelberger flüchtete aus der Fremdenlegion

Amsterdam, 28. Sept. An Bord des englischen Dampfers „British Commodore“, der im hiesigen Hafen angekommen ist, befanden sich zwei junge Leute, die aus der französischen Fremdenlegion entflohen sind. Es sind dies der 19jährige deutsche Staatsangehörige Walter Altmeyer aus Heidelberg und der 34 Jahre alte estnische Staatsangehörige Alfred Tramm aus Dorpat.

Altmeyer hatte im Oktober 1931 in Straßburg in der Fremdenlegion Dienst genommen und war nach Soussa in Tunis gebracht worden. Hier machte er die Bekanntschaft von Tramm. Als beide das Leben in der Fremdenlegion nicht mehr zu ertragen vermochten, flüchteten sie auf einem Boot und trieben mehrere Tage auf dem Mittelmeer umher, bis sie von dem englischen Dampfer aufgenommen wurden.

Wer ändert eine Grube gräbt...

Köln, 28. Sept. Ein Gärtnereibesitzer und ein Bildhauer, beide Nachbarn auf einem Grundstück gegenüber dem Westfriedhof in Köln-Bocklemünd, waren sich seit langem feindsinnig. Der Gärtnereibesitzer sann darauf, seinem Gegner zu schaden. Nun führte von einem etwa 150 Meter entfernten liegenden kleinen Kaffee eine Lichtleitung zu dem Hause des Bildhauers, die über das Grundstück des Gärtnereibesitzers ging. Nun versuchte der Gärtnereibesitzer mit einem Rechen die Leitung herunterzuziehen, was mißlang. Darauf ergriff er eine Kreuzhacke, stieg damit auf einen feuchten Komposthaufen und riß die Leitung herunter. Als er den Draht mit einer Zange durchschneiden wollte, wurde er vom Schläge getroffen und stürzte tot den Düngerhaufen hinunter. Er hatte in seiner blinden Wut nicht bedacht, daß der Draht mit Strom geladen war.

Senatspräsident von Kuba ermordet.

Havanna, 28. Sept. Basquez Bello, der Präsident des kubanischen Senats und Chef der nationalliberalen Partei, sowie vier andere Politiker wurden bei einem Revolverattentat schwer verletzt und starben im Krankenhaus. Dem unbekannten Täter gelang es, zu entkommen. Über Havanna wurde der Belagerungszustand verhängt.

Entsetzlicher Tod eines Kindes.

Nürnberg, 28. Sept. Auf grauenhafte Weise kam das zweieinhalb Jahre alte Söhnchen des Landwirts Götz von Neufelingsbach bei Neuhof ums Leben. Das Kind kletterte über das Grünfutter in die Bank der Futterfahndemühle, von wo aus es einen Hebel einschaltete und dadurch den Elektromotor in Bewegung setzte. Da der Kleine auf dem Ritzenzug der Maschine stand, wurde er von diesem in die Triebwalzen gezogen, so daß ihm von den Messern die Beine stückweise bis zu den Oberschenkeln abgehakt wurden. Nachbarn zogen das Kind mit Gewalt aus der Maschine. Nach einer halben Stunde erlag es den schrecklichen Verletzungen.



Sanella
MARGARINE

1/2 lb
32
3

Jetzt mit
Sammelbildern!

Deutschlands meistgekauftste Margarine

Jetzt gibt's zu jedem 1/2 Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild — auch von der Olympiade. Und zum Einkleben das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten und vielen Rekordtabellen. Zu beziehen von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C 2, für 70 Pfg.

Frankfurt a. M. (Ein Ehepaar — der Blut-
[Hande angeklagt.) Mit einem merkwürdig gelagerten
Fall von Sittlichkeitsverbrechen wird sich demnächst eine
Strafverteilung zu befassen haben. Gegen einen Arbeiter
und seine Stieftochter wurde Klage wegen Blutschande er-
hoben. Die Stieftochter hat zwei uneheliche Kinder geboren
und ist heute mit dem Mitbeschuldigten — verheiratet. Es
ist nämlich dem Arbeiter gelungen, die Eheschließung stan-
desamtlich durchzuführen, ohne daß das Amt aufmerksam
wurde, daß hier der Stiefvater die Stieftochter heiratete.

Bad Homburg. (Zum dritten Male Groß-
feuer.) Auf dem Gehöft Knobelsmühle bei Bad Hom-
burg brach ein Brand aus, der dritte im Abstand von je
zwei Jahren. Eine neuerbaute Scheune, in der gerade ge-
brochen wurde, wurde mit der gesamten Ernte und einer
neuen Dreschmaschine ein Raub der Flammen. Durch tat-
kräftiges und schnelles Eingreifen der Feuerwehr blieb das
naheliegende Wohnhaus vom Feuer verschont. Ueber die
Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

Ufingen. (Letzte Sitzung des Kreisaus-
schusses.) Der Kreisausschuß des Kreises Ufingen tagte
zum letzten Mal. Nach einem Bericht des Vorsitzenden über
die Bepflanzung mit dem Regierungspräsidenten über die
Auflösung des Kreises Ufingen wurde nach eingehender
Aussprache ein Beschluß gefaßt, worin der Kreisausschuß
dagegen Verwahrung einlegt, daß ihm nicht Gelegenheit
gegeben wurde, vor der endgültigen Festlegung der neuen
Kreisgrenze Stellung zu nehmen. Der Kreisausschuß bit-
tet nochmals darum, die von den Gemeindevertretungen
gefaßten Beschlüsse zu berücksichtigen. Im übrigen befaßte
sich der Kreisausschuß mit der Jahresrechnung des Krei-
ses für 1931, die mit einer Mehreinnahme von 20 588 Mark
abgeschlossen. Hieron werden etwa 16 600 Mark den Gemein-
den auf die Kreisabgabe gutgeschrieben. In einer Schluss-
ansprache gedachte der Vorsitzende der Entwicklung des Krei-
ses Ufingen und seiner nun nicht mehr aufzuhaltenden Auf-
lösung. Mit einem Hoch auf den Kreis Ufingen und seine
Bevölkerung schloß der Vorsitzende die letzte Sitzung des
Kreisausschusses des Kreises Ufingen.

Wehlar. (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf
der Straße Herborn-Wehlar ereignete sich ein schwerer
Verkehrsunfall. Die Beiwagenmaschine des Mechanikers
Schmick aus Wehlar, die mit vier Personen besetzt war,
stieg in einer Kurve im Ort Wehlar (Kreis Wehlar) um.
Die Insassen wurden in hohem Bogen herausgeschleudert.
Das dreijährige Töchterchen des Schmick war sofort tot.
Ein weiteres Kind, die Frau des Fahrers und der Fahrer
erlitten schwere Verletzungen; sie fanden im Kranken-
haus Aufnahme. Der Unfall ist auf das rasche Tempo zu-
zuführen.

Dermbach (Rhön). (Großfeuer.) Im Lager-
raum der Korkfabrik von Philipp Pittorf brach Feuer aus,
das sich bald über das ganze Fabrikgebäude ausgebreitet
hatte und das an den Korkvorräten und Fertigwaren reich-
liche Nahrung fand. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete
sich sehr schwierig.

Neues aus aller Welt.

Mörder gesteht. Der von Anfang des Mordes an
einer Frau in Trienz verdächtige 19jährige Adolf Haack aus
Trienz hat ein Geständnis abgelegt. Haack ist erst vor vier
Wochen aus der Untersuchungsanstalt entlassen worden. Im
Jahre 1929 hatte Haack in Trienz vier Brände gelegt und war
seit jener Zeit in Wiesloch. Haack traf die Frau, die ihm
seinen Aufenthalt in Wiesloch vorwarf, im Walde. Stark
erregt über den Vorwurf will der Mörder dann mit einer
Kartoffelhaut auf die Frau eingeschlagen haben.

Zwei Gasopfer. In der Wohnung der Bäckermeisters-
witwe Streile wurden der Sohn, der zu Besuch bei der Mut-
ter weilte, und die Tochter mit Leuchtgas vergiftet tot aufge-
funden. Die Mutter machte in einem anderen Raum ein Mit-
tagesschläfchen und erlitt durch das Leuchtgas Vergiftungs-
erscheinungen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Abtschrift

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Main-Taunuskreises
Hm.-Höchst, den 21. Sept. 1932.
N. 3631.

Die Generalversammlung des Nassauischen Landes-Obst-
und Gartenbauvereins findet in diesem Jahre im Main-
Taunus-Kreis und zwar in Hochheim am Taunus am Sonn-
tag, den 2. Oktober 1932 um 15 Uhr in der Turnhalle
Kurhausstraße statt. Unter anderen wichtigen Fragen des
Obstbaues wird eine auf dem Gebiete des Absatzwesens
sehr erfahrene Persönlichkeit Herr Direktor Thenhäff, Berlin,
einen Vortrag über „Der Obstabsatz eine Existenzfrage des
deutschen Obstbaues“ halten. Da den Obstzüchtern und Land-
wirten sobald nicht wieder Gelegenheit geboten ist, Herrn
Thenhäff zu hören, wäre ein Besuch der Generalversamm-
lung schon aus diesem Grunde nur dringend zu empfehlen.

Ich bitte daher die Herren Bürgermeister durch ortsüb-
liche Bekanntmachung auf einen regen Besuch der Versamm-
lung hinzuwirken und gleichzeitig den Vorsitzenden des
Obst- und Gartenbauvereins und der Ortsbauernschaft davon
persönlich oder schriftlich in Kenntnis zu setzen.

Es wäre empfehlenswert, wenn mit dem Besuch der
Versammlung ein Ausflug des Vereins oder der Ortsbau-
ernschaft verbunden würde, zumal den Teilnehmern gleich-
zeitig Gelegenheit gegeben ist, eine größere Obst- und Gar-
tenbau-Ausstellung in Hochheim zu besichtigen. Die Teil-
nahme an der Generalversammlung ist kostenlos und kann
jeder Obstzüchter oder Landwirt, selbst wenn er nicht Mit-
glied des Vereins ist, daran teilnehmen.

gez. Namen.

An die Herren Bürgermeister des Maintaunuskreises.

Wird veröffentlicht.

Hochheim am Main, den 26. September 1932

Der Bürgermeister Schloffer.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß das
Stoppeln von Obst und Kartoffeln, wie auch das Nach-
halten ohne Erlaubnis verboten ist.

Hochheim am Main, den 28. September 1932

Der Bürgermeister als Orispolizeibehörde: Schloffer

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 29. Sept. — 2. Okt.

Großes Haus

Donnerstag	Wallensteins Tod	Anfang 19.30
Freitag	Mister Bu	Anfang 20.30
Samstag	Die schalkhafte Witwe	Anfang 20.30
Sonntag	Der Zarewitsch	Anfang 19.30

Kleines Haus:

Donnerstag	Für eine schöne Frau	Anfang 20.30
Freitag	Geschlossen!	Anfang 20.30
Samstag	Der Vetter aus Dingsda	Anfang 20.30
Sonntag	Unter Geschäftsaufsicht	Anfang 20.30

Stadtheater Mainz

Donnerstag	Florian Geyer	Anfang 19.30
Freitag	Der Wildschütz	Anfang 19.30
Samstag	Wenn die kleinen Veilchen blühen	Anfang 20.30
Sonntag	Wenn die kleinen Veilchen blühen	Anfang 20.30

Vorverkauf: Reisebüro Greif, Mainz, Tritonplatz 5, (am
Stadtheater) Fernruf 431a u. f.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern:
7 Wetterbericht, anschließend Gymnastik 1; 6.30 Gymnastik 2;
7 Wetterbericht, Nachrichten; 7.05 Konzert; 8 Wasserstands-
meldungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 12 Konzert;
13.15 Nachrichten; 13.30 Konzert; 14 Nachrichten; 14.30
Werbesonntag; 15 Giechener Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.30,
19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17 Konzert.

Donnerstag, 29. September: 15 Jugendstunde; 18.30
Zeitfragen; 18.50 Stunde der Bühne; 19.20 Neues aus aller
Welt; 19.30 Die Regimentstochter, komische Oper von Don-
izetti; 21.30 Die Entwicklung des deutschen Streichquartetts;
22.45 Kunststille.

Freitag, 30. September: 18.25 Die Wänschelruten-
schung, Vortrag; 18.50 Leibesübungen im Kindesalter, Vortrag;
19.30 Konzert; 20 Der Don-Rosalen-Chor singt;
21 Vorüber man in Amerika spricht; 22.45 Nachtkonzert.

Samstag, 1. Oktober: 11 Rundgebung anlässlich
Jahrestagung der Vereinigten Landmannschaften (Eppstein,
Walmedy-Wonschau; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Kismen-
trümmer, Vortrag; 18.50 Die Lage in Indien, Vortrag;
19.30 Dem Dichter Paul Keller, Gedächtnisstunde; 20 Op-
rettenkonzert; 22.45 Tanzmusik.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, so-
wie die vielen Kranz- und Blumenspenden, beim Hin-
scheiden unserer lieben Verstorbenen, Frau

Barbara Wirschinger

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Besonderen
Dank dem hochw. Herrn Pfarrer Herborn, dem Kaplan
Baum, den kath. Schwestern, dem Mütterverein, der
Jahresklasse 1875 und allen Denen, die ihr die letzte
Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Wirschinger
Familie Peter Abt

Hochheim a. M., den 28. September 1932

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit erlaube ich mir der ver-
ehrten Einwohnerschaft v. Hoch-
heim a. M. u. Umgebung mitzu-
teilen, daß ich ab 1. Oktober 1932,
hier in Hochheim, Weiherstraße
eine Filiale in

**Radio, Uhren, Metall-,
Gold- und Silberwaren**

eröffne. Da ich nur gute Mar-
kenware führe, garantiere ich für
reelle Bedienung u. billigste Preise
Um geneigten Zuspruch bittet:

Wilhelm Müller

Uhrmacher, Goldschm.-Techniker, gegr. 1911

Mainz-Kassel

Eigene Akku-Ladestation

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Wegen hoher Feiertage bleibt mein
Geschäft von Freitag abend 6 Uhr bis Mont-
tag morgen

Geschlossen!

S. Frohwein

**RUF AUS DER
SAHARA**



so heisst unser neuer
Samstagsroman, der mit
dem 1. Oktober beginnt.
Der Inhalt birgt zum größ-
ten Teil wahre Schilde-
rungen. D. Verlag

**Spare
durch
Latscha!**

Bis einschl. Samstag, 1. Oktober 1932

**doppelter
Rabatt!**

(mit Ausnahme v. einigen Markenartikel u. Zucker)

Sonder-Angebot!

Preise nur gültig bis einschl. 5. Oktober

Fleischsalat 18
Pfund 70,-, 1/4 Pfund

Vollheringe 45
deutsche 10 Stück

Heute eintreffend:

Kabliau ohne Kopf 27
im ganzen Fisch 27
im Ausschnitt 29

Latscha
Latscha liefert Lebensmittel